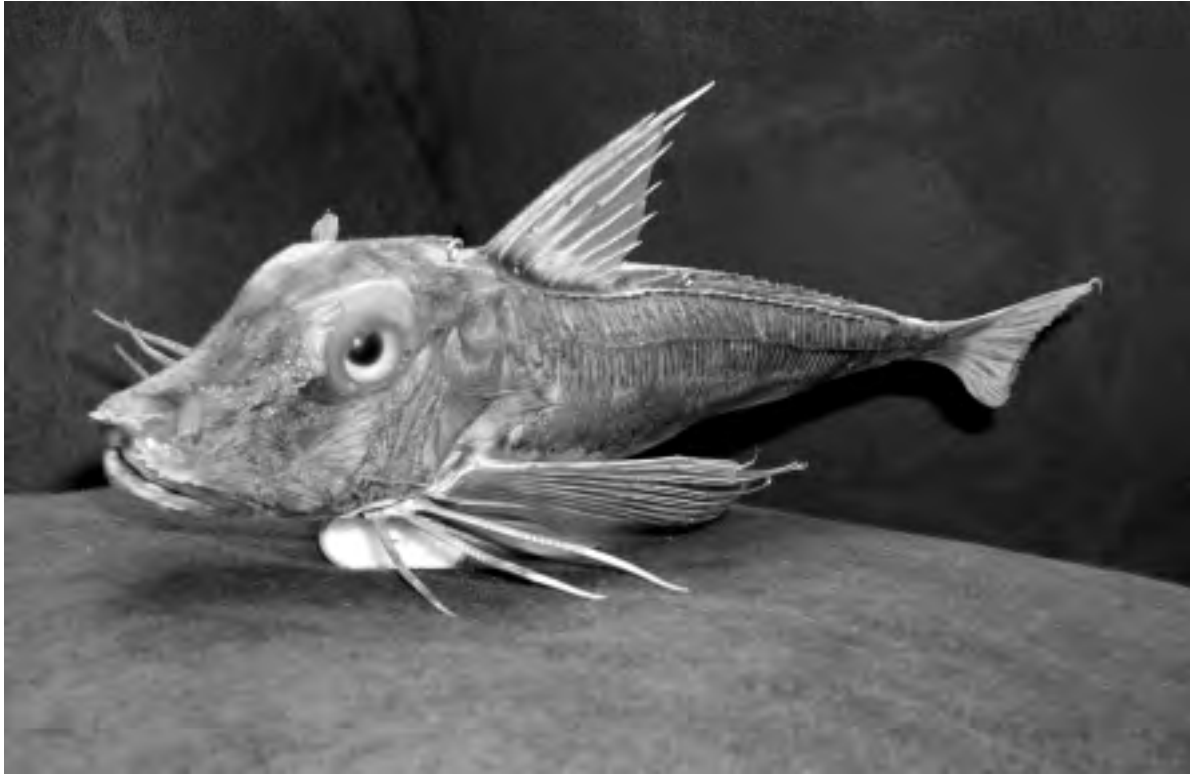


Lotsengesangverein Knurrhahn von 1929 e. V.



Der Rote Knurrhahn

Eine Chronik

**von Kapt. Robert Drögemöller
und Kapt. Klaus Firnhaber**



INHALT

Vorwort

A. Die Gründer

B. Der Verein

1. Name
2. Knurrhahnabende, Wahlspruch
3. Wappendecken, Anstecknadeln, Feste
4. Mitglieder

C. Musikalische Entwicklung

1. Chorleiter
2. Liedgut
3. Vorsänger
4. Instrumente
5. Schallplatten, Kassetten, CD's

D. Struktur und rechtliche Entwicklung

E. Wirken nach außen

F. Der 2. Weltkrieg

G. Übungsräume und Archiv

H. Schlussbetrachtungen

I. Liste der Mitglieder

J. Utensilien und Insignien

Ausstellung der Kieler Nachrichten 1976
Fotos Magnussen

Vorwort



Die Holtenauer Reede im Eiswinter 1928/29

Im Eiswinter 1928/29 war die gesamte Ostsee, die Kieler Förde und der NOK, der damals noch Kaiser-Wilhelm-Kanal hieß, zugefroren. Nichts ging mehr. Die Schiffe wurden per Schlitten, Auto oder Flugzeug mit der nötigsten Ausrüstung versorgt. In der „Wartehalle“ – dem heutigen „Fördeblick“ - saßen die Holtenauer Lotsen und waren zur Untätigkeit verdammt. Die Hektik des Alltags trat zurück. Man kam einmal zur Besinnung und damit auf die Idee, einen Gesangverein zu gründen.

Der Eiswinter war aber wohl nur das auslösende Moment, um eine außerdienstliche Vereinigung zur Förderung des gegenseitigen Kennenlernens einschließlich der Familien zu schaffen. Es hätte vielleicht auch ein Turnverein sein können. Gesang war jedoch das Motto der Stunde. So lag die Gründung eines Gesangvereins in der Luft, zumal die kräftige Stimme eine wesentliche berufliche Voraussetzung des Lotsen ist, denn bei jedem Wetter oder störendem Lärm muss er seine Kommandos klar und verständlich für Kapitän und Rudergänger geben. Man kann das Urteil, ob es ein gar so dummer Gedanke war, den „Knurrhahn“ zu gründen, heute nach 75 Jahren getrost der Öffentlichkeit überlassen.

A. Die Gründer

Neben aktiven Lotsen – unter denen besonders Albert Riesebeck hervorzuheben ist – gehörten auch einige ehemalige kaiserliche Lotsen, die bei der Schaffung der Lotsenbrüderschaft im Jahr 1922 im staatlichen Bürodienst verblieben waren, zu den Gründern. Ein Betriebsamtlotse – heutiger Schiffslenker – stiess ebenfalls dazu. Zu Kaisers Zeiten wurde die Schiffslenkung übrigens von Lotsen aus der Bört betrieben. Das haben sich die Lotsen so manches Mal zurückgewünscht.

Die unfreiwillige Ruhepause traf die Lotsen im siebten Jahr nach dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst im Jahr 1922 schwer. Keine Arbeit – kein Geld. Als freie Gewerbetreibende mussten sie für Krankheitsausfall und Altersversorgung selbst aufkommen. Das gilt auch heute noch für den Freiberufler Seelotse. Sie bildeten jetzt eine

Brüderschaft nach dem Vorbild von Elbe und Weser. Als Grundsatz galt: Gleiche Arbeit – gleiches Geld. Statt strenger hierarchischer Befehlsstruktur herrschte Demokratie. Der Vorstand der Lotsenbrüderschaft war frei gewählt und stand nicht im Vorgesetztenverhältnis zu den Mitgliedern. Die Lotsen waren und sind keine Arbeitnehmer der Brüderschaft.

Keine Vorgesetzten und keine Untergebenen zu haben stellte sich einerseits als großer Vorteil für die Gemeinschaft heraus, andererseits wollte Kameradschaft - die Vorbedingung für eine funktionierende Brüderschaft ist - jedoch gelernt sein. Für die Kanallotsen war das insofern schwierig, als ein Teil von ihnen aus der kaiserlichen Marine stammte. Die Bezahlung der kaiserlichen Lotsen war zeitweilig so schlecht, dass keine Bewerbungen mehr aus der Handelsmarine erfolgten. Da der Dienstgrad des Obersteuermannes in der kaiserlichen Marine (Deckoffizier) dem Steuermannspatent auf Großer Fahrt der Handelsmarine entsprach – der damaligen Qualifikationsanforderung - konnten mit diesem Personenkreis Lücken leicht geschlossen werden. Erst 1918 bis 1922 war das Einkommen und das Ansehen der Lotsen durch einen ungewöhnlich hohen Sprung in der Beamtenbesoldung gestiegen.

Die Holtenauer Lotsen waren 1922 die Ersten im deutschen Lotswesen, die das Kapitänspatent als Vorbedingung forderten. Es war ihr Wunsch, den Nachwuchs aus der Handelsmarine zu bekommen. 1925 wurde die Ausbildung zum Kapitän grundlegend geändert und das A6 – der Kapitän auf großer Fahrt – geschaffen. Dieses Patent blieb über Jahrzehnte die Qualifikationsanforderung. Ihm folgte das AG und heute das Kapitänspatent nach STCW95. Die Lotsen bemühen sich noch, das Diplom einer Fachhochschule - wie es beim AG der Fall war - in die Qualifikationsanforderung einzubringen.



Oben: „Hoher Hut“ (Zweispitz), Epauletten und Degenkoppel eines Kaiserlichen Oberlotsen aus der Zeit von 1895 – 1919
Rechts: Kaiserliche Bestallung des Gründungsmitgliedes Ernst Meyer



In Deutschland haben sich bis zum Ende des 2. Weltkriegs Handels- und Kriegsmarine aus verschiedenen Gründen nie recht verstanden. Das setzte sich bei den Kanallotsen fort, die - **auch soweit sie aus der Handelsmarine stammten** – durch langjährige Beamtschaft geprägt waren. Um einen Beruf jedoch optimal ausüben zu können, müssen alle Beteiligten,

ganz besonders auf einem engen Revier wie dem Nord-Ostsee-Kanal, aufeinander Rücksicht nehmen, d.h. es muss größtmögliche Kameradschaft untereinander herrschen. Jeder muss sein Fahrverhalten auf die Gesamtsituation einstellen und die Probleme der anderen Schiffe berücksichtigen. Mit Befehlen ist hier nichts mehr zu regeln. Das bedeutete für alle Beteiligten eine völlig neue Erfahrung. Dazu gehörte für alle Knurrhähne auch das gegenseitige Duzen und die Anrede mit dem Vornamen. Dieser kameradschaftliche Vertrauensbeweis war weder unter den ehemals beamteten Lotsen noch an Bord von Handelsschiffen üblich, aber er förderte die Zusammenarbeit in ungeahnter Weise.

B. Der Verein

1. Name

Nach der Gründung galt es, einen Namen für diesen „Sängerklub“ zu finden. Mit dem Namen „Knurrhahn“ gelang eine wahrhaft symbolische Namensgebung. Ein bestimmter Schöpfer ist nicht mehr festzustellen. Der Rote Knurrhahn (*Trigla Cuculus*) charakterisiert einerseits mit seinem gepanzerten Kopf eine – angeblich vorhandene - gewisse Dickköpfigkeit des Lotsen, andererseits ist er fast der einzige Fisch, der knurrende Laute ausstößt – er knarzt. Der Begriff stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet knarren oder quengeln – siehe „Curry“ der Lotse: „Wenn he wokt denn quarkt he.“ Die unterschiedlichen Arten werden zwischen 30 und 75 cm lang.

Rechts: Roter Knurrhahn

Unten: Seeschwalbe und Spenderhinweis

Die Kupferstiche sind im Besitz des „Knurrhahn“



Das mehrstimmige Singen der Volkslieder erforderte eine stimmliche Qualität, die den Kommandostimmen der Lotsen nicht unbedingt lag. Als typischer Sound des „Knurrhahn“ hat sich im Laufe der Jahre dann der Ton aus rauhen Kehlen, wie der einer zufällig zusammengewürfelten Besatzung, herausgebildet. Sonst hätte der Chor aus den nachfolgenden Lotsen wohl auch keinen Nachwuchs erhalten. Ein weiterer Vorteil dieses Fisches bestand darin, dass es eine Unterart mit dem schönen Namen „Seeschwalbe“ (*Trigla hirundo*) gibt. Es liegt auf der Hand, dass die Ehefrauen der Knurrhähne mit Seeschwäbchen titulierte wurden.



Der Lauf dieses Kupferstiches zur Abbildung einer 'SEESCHWALBE' wurde durch eine Spende von Herrn GÜNTER TROSEN ermöglicht. Der passende Rahmen wurde von Herrn HANS RACH geschnitten.

Hollnau, Juni 1951

Ernst von Siege

2. Knurrhahnabend, Wahlspruch

Die wöchentlichen Übungsabende verlaufen nach einem festen Ritual, das sich im Laufe der Jahre herausgebildet hat. Am Flaggenmast wird die Knurrhahnflagge gesetzt. Der Oberknurrhahn oder einer seiner Stellvertreter eröffnet den Abend mit 8 Glas an der Knurrhahnglocke, die vor ihm auf der Back steht, der Aufforderung zu einer tönenden „Besanschot an“ und wünscht den Anwesenden einen fröhlichen Verlauf des Abends. Er verliest wichtige Post und informiert über alle Belange, in denen eine Mehrheitsentscheidung erforderlich ist. Nach der Jahreshauptversammlung ist die wöchentliche Knurrhahnrunde die Basis aller Entscheidungen soweit sie nicht an bestimmte Gremien delegiert worden sind.

Um Ruhe und Ordnung in den gelegentlich sehr angeregten Diskussionen zu bewahren, schwingt der Versammlungsleiter einen ausgewachsenen Kaffeegel, mit dem er Ruhe heischend den Tisch traktiert. Bissige Zungen behaupten, er könne ohne Kaffeegel nicht frei sprechen. Dann wird ein Chronikschreiber ausgeguckt. Von Anfang an war man sich



einig, über jedes Treffen einen kurzen Bericht schreiben zu wollen - und zwar abwechselnd. Nun ist ein Beschluss eine Sache, seine Ausführung jedoch eine andere. Das war zu Beginn der Knurrhahnabende nicht anders als heute. Trotzdem lässt sich die Geschichte des „Knurrhahn“ einigermaßen aus den Chroniken rekonstruieren.

Links: Günter Tiessen an seinem Kommandopult

Günter Tiessen – Dipl. Meteorologe und Schiffshändler - eines unserer Mitglieder – lockt meistens mit zwei Bücklingen oder einem ähnlich gewichtigen Präsent - denn die Aufgabe wird eher als unbequeme Pflicht empfunden. Gleichwohl sind wahre Perlen der Schreibkunst unter den Berichten.

Kleine oft spontane Vorträge kommen aus der Runde, „Beutestücke“ des Archivars gehen herum und werden begutachtet. Zwischendurch heißt es immer wieder: „Chor nach vorne“ und üben. Zur Routine gehört auch die Berichterstattung über den Gesundheitszustand kranker Knurrhähne. Es sollen weder Politik, Religion oder Lotsenprobleme diskutiert werden. Mit wenigen Ausnahmen hält man sich auch daran.

Geburtstagskinder geben einen aus. Die Gratulation erfolgt nach altem Ritual. Wenn der Drink auf der Back steht, führt der OK ihn mit dem Spruch: " Lieber Freund, sei so nett, gib ihn frei, dann ist er weg! " seiner Bestimmung zu. Das Geburtstagskind spricht über den Anlass und wird seinerseits mit einer "Besanschoot an" geehrt. Alsdann würdigt der OK den Betreffenden in einer Laudatio. Anschließend bringt der Chor dem Geburtstagskind den "Wackeren Knurrhahn" und ein Wunschlied. An einem an der Wand hängenden Rettungsring, der von Erich Schulz bemalt wurde, sind Halterungen angebracht,



Rechts: Rettungsring mit Geburtstagszahlen

in welche die entsprechende Jahreszahl gesteckt wird. Im Übrigen sind die Gründe, einen Drink auszugeben, sehr vielfältig. An Erfindungsreichtum hat es dafür dem Seemann und auch dem Knurrhahn noch nie gemangelt. Allerdings ist der Alkoholkonsum durch den Zeitgeist und die Promille-Grenze sehr eingeschränkt worden. Laut Beschluss dürfen nicht mehr als zwei Korn an einem Abend ausgegeben werden.

Der Lotsendienst geht rund um die Uhr. So kommen und gehen Lotsen auch während des Übungsabends. Eintreffende Lotsen werden mit "Kumm rin, uns Fründ" begrüßt. Übrigens ersetzt diese Begrüßung den vorher praktizierten Deutschen Sängergross „Grüß Gott, mit hellem Klang“. Der neue Text stammt von Arthur Ehler, die Melodie von Klaus Prigge. Gäste eines Knurrhahnabends werden ebenfalls mit "Kumm rin, uns Fründ" begrüßt. Dies gilt vor allem aber auch für neue Mitglieder, die anschliessend dann die Runde machen und mit einem „Shake Hands“ das „Du“ besiegeln.

Zum Dienst gerufene Lotsen werden mit dem "Glückliche Reise" verabschiedet, das mit einem kräftigen "Hul af !" schließt. Dieser drastische Abschiedsgruß wurde auch Bundespräsident Roman Herzog nach dem Empfang durch die Stadt Kiel anlässlich der Windjammerparade 1998 zuteil. (Bild Seite 165)

Über die Beteiligung an den Übungsabenden werden Anwesenheitslisten geführt, die seit 1937 erhalten sind. Derzeit liegt diese Aufgabe in den Händen von Gerd Lorenz – unserem ältesten Mitglied - der im Alter von 94 Jahren mit bewundernswerter Genauigkeit und Elan der Sache vorsteht.

Beendet wird ein Knurrhahnabend nach einem alten Ritual, das sich im Laufe der Jahre leicht verändert hat. Ein Teil dieser Schlusszeremonie, die Flaggenparade, war zeitweilig Gegenstand heftiger Diskussionen. Da aber „Flagge zeigen“ mehr als nur ein Vorgang der Identifikation ist, sondern im Sprachgebrauch der Seefahrt für die offene Erklärung der eigenen Haltung in wichtigen und kritischen Fragen steht, stimmte die Mehrheit für die Beibehaltung. Früher begann diese Zeremonie mit dem gemeinsam gesungenen Song "In der Kneipe am Moor." Heute singt ein Vorsänger mit instrumentaler Begleitung "Unsern Bootsmann, denn sien Kräftsack," unterstützt vom Chor. Am Ende gibt er dem OK die Anweisung, 1 Glas zu schlagen. Dann folgt "Strike the Bell", mit Vorsänger und Chor. Anschließend fordert der Vorsänger 8 Glas und ruft: "De Lampen brennen, verfang Roor un Utkiek, to Koje de Wach".



Der Versammlungsleiter fasst den Abend noch einmal kurz zusammen und gibt dann das Kommando:

„ Hal daal de Knurrhahnflag!“

Die Runde singt stehend den von Klaus Prigge komponierten und getexteten Wahlspruch, der den „Knurrhahn“ seit seinen Anfängen begleitet.

**In frohen wie in ernsten Stunden,
sind wir vereint zu jeder Zeit.
In Treue fest sind wir verbunden.
So soll es bleiben alle Zeit.**

Links: Kopie der Originalkomposition